

PREMIERE

Eine Thematik, aktueller denn je

Mit „Endstation Hoffnung“ frei nach Ödön von Horváth legt das Team des Theatersommers einen fulminanten Start hin

VON BRITTA SLUSAR

Ein starkes Stück. Ein starkes Team. Eine starke Leistung. Damit ist eigentlich schon alles gesagt über die Premiere von „Endstation Hoffnung“, alles gesagt über die Schauspieler und ihr fulminantes Darstellungsvermögen.

Nun würden ein paar Sätze dem Team des Theatersommers nicht gerecht werden, das mit Ödön von Horváths nachempfundenem Drama „Glaube, Liebe, Hoffnung“ in die Saison gestartet ist. Ein holpriger Start, musste der erste Premierentermin am Mittwoch wegen eines Gewitters und des starken Regens verschoben werden. Beim zweiten Termin am vergangenen Freitag blieben – vielleicht dem Beginn der Fußballeuropameisterschaft geschuldet – zahlreiche Plätze leer. Schade drum, da geht noch mehr.

Zu Lebzeiten für 150 Mark die eigene Leiche verkaufen

In dem Stück verteilen sich 13 Figuren auf vier Schauspieler. Das geht so fließend schnell, dass die Zuschauer teilweise vertutzt auf die Besetzungszettel schielen. **Allen voran brilliert die überragende Diana Gantner, die mit viel Witz und Verve in die Rollen der gestrengen Oberpräparatorin, der knitzten Frau Amtsgerichtsrat, der aufreizenden Prostituierten Maria und der jungen Schutzpolizistin schlüpft.**

Ihr gehört auch der eindrucksvolle Schlussakkord, als sie die lebensmüde und schließlich dahinscheidende Elisabeth, mädchenhaft tragisch-verdrückt gespielt von Christina Papst, mit den Worten „Ich lebe, ich weiß nicht wie lang. Ich sterbe, ich weiß nicht wann. Ich fahre, ich weiß nicht wohin. Mich wundert, dass ich so fröhlich bin“ in den Armen hält. Es ist ein ergreifendes Ende, bei dem das Publikum ergriffen den Atem anhält, um dann zu applaudieren.

Ähnliches passiert bei der slapstickartigen Szene, als der Schupo alias Michael Lämmermann – der zudem den zwielichtigen Baron, den abgewracktesten Invaliden



Während Elisabeth (Christina Papst, links) nicht weiß, wovon sie leben soll, genießen die Frau Prantl (Michael Lämmermann, Bildmitte) und die Frau Amtsgerichtsrat (Diana Gantner) die pure Lust am Leben.

Foto: Benjamin Stollenberg

sowie zum großen Spaß der Theatergäste die geschäftstüchtige Frau Prantl mimt – von Maria und Elisabeth vermöbelt wird. Da wird mit harten Bandagen gekämpft, noch herzlich gelacht, bis einem das Lachen im Halse steckenbleibt, zu ernst und aussichtslos ist Elisabeths Situation.

Sie nämlich will ihre Leiche zu Lebzeiten verkaufen. Für 150 Mark, um sich den heiß ersehnten Wandergewerbeschein zu beschaffen, mit dem sie Korsette, Büsten- und Hüfthalter verkaufen darf. Notfalls lässt sie sich ein mit dem Präparator – dargestellt von Heiner Junghans, der zudem in die Rolle einer desillusionierten Arbei-

terfrau, des amtstreuen Oberinspektors sowie des feucht-fröhlichen, dickbäuchigen Amtsgerichtsrats schlüpft.

Für die – im Wortsinn – passenden Kostüme zeichnet Claudia Flasche verantwortlich. Die Regie hat Christiane Wolff übernommen, die auch das Bühnenbild konzipiert hat. Dies besteht aus schwarzen Kisten, hinter deren Klappen sich die Pathologie, ein Dessousladen, ein Terrarium und ein Liebesnest befinden. Die Gesangseinlagen, die mal schmissig, mal melancholisch daherkommen, wurden mit der Opernsängerin Cornelia Lanz einstudiert. Alles in allem: Ein rundes Theater-

sommerspektakel, das den Spagat zwischen Horváths 1932 erschienenen Vorlage, dem Kleinen Totentanz, und der Aktualität seiner Thematik des Aus-der-Bahn-Geworfen-Werdens mit Bravour meistert.

INFO: Die nächsten Vorstellungstermine im Juni sind: Freitag, 17., Samstag, 18., Freitag, 24., Samstag, 25., Mittwoch 29., sowie Donnerstag, 30. Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Die Aufführungstermine im Juli finden sich im Internet unter www.theatersommer.net. An diesem Mittwoch, 15. Juni, steht die Premiere des Stückes „Familie Dada im Urlaub-Wald“ auf dem Programm. Beginn ist um 20 Uhr.